

Berlin und Stuttgart, 11.09.17 (d.h. nach dem Klärungs-Gespräch beim SWR)

## **Antwortschreiben von Vertretern des Filmteams von „Nellys Abenteuer“<sup>1</sup> auf den Antiziganismus-Vorwurf des Zentralrates der Deutschen Sinti und Roma**

*(Wir verzichten im Folgenden aus rein zeitökonomischen Gründen auf die gendersensible Schreibweise)*

Sehr geehrter Herr Rose, verehrte Mitarbeiter des Zentralrates,

Sie können sich sicherlich vorstellen, dass uns Ihre Kritik an unserem Film „Nellys Abenteuer“ zutiefst getroffen hat. Wir finden sie nicht richtig und weisen hiermit strikt den damit verbundenen Vorwurf zurück, „rassistische bzw. antiziganistische Stereotype der Sinti und Roma“ in unserem Film zu zeigen.

Wenn Sie sich unsere Viten und Filmographien anschauen, werden sie feststellen, dass wir uns alle (inklusive die Produktionsfirma Indi Film) gesellschaftlichen Themen widmen, die immer den Menschen in der Herausforderung seiner/unserer Zeit in den Vordergrund stellen. Der Regisseur Dominik Wessely beispielsweise vollendete jüngst ein 90-minütiges dokumentarisches Porträt über Charlotte Knobloch, die langjährige, verdienstvolle Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland. Unsere Filme sind vielschichtig und komplex und zeigen eine Haltung auf. Unsere Haltung ist der Humanismus. Über die Jahre sind dabei auch etliche preisgekrönte Dokumentarfilme entstanden – noch nie wurde uns Derartiges vorgeworfen.

Wir denken, dass Ihr Antiziganismus-Vorwurf (der ja ein konkreter Rassismus-Vorwurf ist) auf einem grundlegenden Missverständnis seitens des Zentralrates basiert. Dieses Missverständnis unseres Filmes „Nellys Abenteuer“ gründet unseres Erachtens

**1) im Missverständnis des Filmgenres** sowie

**2) in einer zu diskutierenden Definition von „Antiziganismus“ sowie einer darauf beruhenden nicht vorurteilsfreien Betrachtung unseres Filmes**

Das möchten wir nachher noch im Einzelnen analysieren und argumentativ untermauern. Doch zuvor seien uns einige wesentliche, verallgemeinernde Bemerkungen gestattet.

### **Allgemeines**

Vor kurzem gab es in mehreren Artikeln des Wochenblattes DIE ZEIT einen Diskurs über die Frage: Darf man Menschen nach ihrer Herkunft fragen? Wir gehören zu jener Seite des Diskurses, die das mit Ja beantwortet.

Wir denken, es ist wichtig zu fragen und zu erzählen, wo ein Mensch herkommt (Familie, Ethnie, Kultur, Religion, Sozialverband, Land, Kontinent...), denn das erklärt ihn, zeigt seine Prägungen, macht verständlich, warum er sich auf eine bestimmte Art und Weise verhält – und wie man sich demzufolge selbst dazu verhalten kann. Die Verschiedenheit der Menschen ist eine große – oft auch widersprüchliche und schwer auszuhaltende - Kraft. Man kann das „kulturelle Differenz“ nennen. Man kann das aber auch als Verschiedenheit beschreiben, die natürlich individuell und gleichzeitig sozial geprägt ist. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Er wächst in Beziehungsgefügen auf und genau jene sind es, die ihn bestimmen (im Sinne von Stimme = Sprache, von Alltagskultur, von Religion etc.).

---

<sup>1</sup> Konkret handelt es sich um Jens Becker (Autor), Arek Gielnik (Produzent), Uta Kolano (Autorin), Dominik Wessely (Regisseur)

Ganz im aufklärerischen Sinne von Lessings Ringparabel denken wir: kein Mensch ist per se besser oder schlechter als der andere, auch keine Religion, keine Ethnie etc. ist per se besser als die andere.

Wir Menschen sind in der Lage, uns gegenseitig in unserem Anders- und Besonderssein zu achten, das ist das grundlegende humanistische Band, das uns verbindet. Aber das setzt eben auch voraus, unsere Verschiedenheit, d.h. die Verschiedenheit von Individuen, Gruppen, Religionen, Ethnien etc. anzuerkennen und nicht zu nivellieren. Diese Verschiedenheit auszutarieren und sie als den wichtigsten Wesenszug von Menschheit überhaupt zu akzeptieren – das ist die elementare Herausforderung unserer heutigen Zeit. Das hat nichts mit Rassismus zu tun – diesen Anwurf weisen wir strikt zurück. Die Grundlage unseres Denkens, Fühlens, täglichen Handelns und kreativen Schaffens ist der Humanismus. Es sind NICHT– und das heben wir ausdrücklich hervor - die rassistischen Theorien und politischen Strömungen, die im 19. Jahrhundert entstanden und im Nationalsozialismus zu Vernichtungspolitik geronnen sind – und die heute wieder aufleben. Wir widersprechen diesem chauvinistischen Ungeist der Unterteilung der Menschen in „Herrenrassen“ und niedere Rassen (als Kern und Motivation des Rassismus). Wir lehnen Rassismus grundsätzlich ab. Wir lehnen Antiziganismus, als eine konkrete Form des Rassismus, ab.

### **Unser Arbeitsethos**

Wir kommen aus dem Arbeitsfeld des Dokumentarfilms, also jenem filmischen Bereich, in dem genaues Wissen über den zu behandelnden Stoff, eine gute Beobachtungsgabe sowie Offenheit in der Betrachtung wesentliche Arbeitsvoraussetzungen sind. Mit diesem Selbstverständnis, unserem Ethos, gehen wir auch an die Erarbeitung von Drehbüchern und Spielfilmen.

7 Jahre Drehbucharbeit - das bedeutete für die Autoren mehrere Recherchefahrten nach Rumänien, das Sichten von Dokumentarfilmen und Reportagen über Rumänen, Rumäniendeutsche und Roma in der Region, das Studieren von Artikeln und Texten in (Wochen-) Zeitungen und anderen Printmedien (inklusive Belletristik). Kern unserer Filmrecherche war aber, die Reise von Nelly selbst mehrfach zu unternehmen und diese Erfahrungen aus erster Hand in den Film fließen zu lassen. Schließlich fuhren, zur Produktionsvorbereitung und zur weiteren Recherche, auch Regisseur Dominik Wessely und Produzent Arek Gielnik nach Rumänien.

In der Vorbereitung der Filmproduktion haben wir auch hier in Deutschland mit sachkundigen Partnern zusammengearbeitet. Dazu gehörte die Antidiskriminierungsstelle des Bundes, die damals (Herbst 2014) eine Studie mit dem Thema „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung – Bevölkerungseinstellungen gegenüber der Sinti und Roma“ vorgestellt hatte und unser Projekt unterstützte.

Parallel dazu wandten wir uns an das Roma Trial e.V. in Berlin Neukölln. Ihr Vorsitzender Hamze Bytyci engagiert sich sehr für die Jugendlichen Sinti und Roma in Berlin und ist zudem selbst ein versierter „Theatermensch“. Mit ihm haben wir über unseren Film und auch über unser Drehbuch gesprochen und er half uns beim ersten Kinder-Casting in Berlin. Dass der Verein Roma Trial e.V. sich nun, da der Zentralrat der Deutschen Sinti und Roma uns öffentlich kritisiert, von "Nellys Abenteuer" weitgehend distanziert, verstehen wir nicht. Fakt ist, dass die Zusammenarbeit zwischen Roma Trial e.V. und den Filmemachern in der Projektphase gut funktioniert hat. Roma Trial hat das Drehbuch bereits Monate vor Drehbeginn gelesen und es als "sehr ansprechend" bewertet. Fakt ist auch, dass Roma Trial e.V. die Produzenten nach Sichtung der fertig gestellten Kinokopie explizit darum bat, das Vereinslogo in den Filmabspann einzufügen und es auch auf dem Kinoplatat abzdrukken. Auch deshalb ist uns der jetzt eingesetzte Sinneswandel nicht erklärlich.

### **Der Kern unserer Filmerzählung**

Warum haben wir uns überhaupt Rumänien als Ort der Spielfilmhandlung gesucht?

Wir erzählen die Geschichte eines wohlstandsverwöhnten deutschen Mädchens (Nelly), das in der Ferne seine Vorurteile und Prägungen überprüfen lernt, und dabei zu sich selbst findet auf dem Weg des Erwachsenwerdens.

Die Ferne ist für Nelly sehr fremd, denn es handelt sich nicht um Ibiza oder Dänemark o.ä. Orte des europäischen Westens. Sondern es ist das osteuropäische Rumänien, das sich bisher gar nicht auf Nellys innerer Landkarte befand, so wie es für viele heutige Teenager unbekannt, ja uninteressant ist. Warum? Es entspricht nicht den Mustern der westlichen, wohlhabenden Spaßgesellschaften und hat auch eine andere Geschichte.

Gerade in der Konfrontation mit dem absoluten Gegensatz zum eigenen Leben erfährt Nelly ihre eigene Identität und verändert sich gleichzeitig. Sie öffnet sich und ihre – bis dahin sehr begrenzte Welt – einer gänzlich neuen Erfahrung: nämlich der, dass es sehr verschiedene Menschen(-gruppen) und Kulturen gibt, die gänzlich anders leben als sie selbst. Nelly erfährt, dass es mitten in Europa Menschen(-gruppen) gibt, die von den jeweiligen Mehrheitsgesellschaften ausgegrenzt werden, die keinerlei Rechte besitzen und die aufgrund dessen arm sind. Die aber - hier ist wieder das verbindende Band der Humanität – Menschen sind. Menschen, die gut sein können und böse, leise und laut, bunt und blass, rund und eckig, verwöhnt und verwahrlost, emotional und vernünftig, arm und reich. Diese Band verbindet denn auch Nelly mit den Romakindern Tibi und Roxana, mit Mama Roza und einem Großteil des Romadorfes, in dem jene drei Genannten leben. Die Herausarbeitung unseres Themas wäre misslungen, hätten wir Nelly mit einem wohlstandsverwöhnten rumänischen Mädchen agieren lassen. Was hätte Nelly erfahren, über sich und die riesige, unübersichtliche Welt? Was hätte sie gelernt?

### **Einschub der Autoren Uta Kolano und Jens Becker**

Aus eigener Erfahrung und mit dem historischen Wissen als Ostdeutsche (was unsere Herkunft und Prägung ist) und auf Grundlage unserer umfangreichen Recherchen wissen wir um die in Südosteuropa virulente Problematik der Integration der verschiedenen Romagruppen in die jeweiligen Gesellschaften (Slowakei, Rumänien, Bulgarien).

Dazu gehören Integrieren-Sollen und Integrieren-Wollen. Das war zu sozialistischen Zeiten ein sehr großes Problem und wir sehen, dass es sich nach den Ausschreitungen gegen Roma in den 1990er Jahren eher noch verschärft hat.

Das ist unseres Erachtens der Grund, warum in Rumänien die Ressentiments gegen Roma nicht enden. Dort sind jene jedoch - anders als die Sinti in Deutschland - sichtbar, denn sie leben in großen Gruppen in Dörfern, Stadtbezirken, manchmal auch Ghettos zusammen. Es ist nicht unsere Aufgabe als Filmemacher\*innen, dies irgendwie zu bewerten, sondern wir haben diesen spannungsvollen Kosmos als Hintergrund für unsere fiktive Geschichte gewählt.

Wir haben gleichzeitig erfahren, z.B. in der Zusammenarbeit mit rumänischen Kollegen, die selbst einer Gruppe der Roma entstammen, dass das zuvorderst eine soziale Frage ist. Zugehörigkeit zur Gesamtgesellschaft ist letztlich keine Frage von Ethnie/ Gruppe/ Religion, Sozialverband und/oder Tradition, sondern des Zugangs zu Bildung und zu den kulturellen, materiellen und ökonomischen Ressourcen der Gesellschaft. D.h.: arm oder reich, gebildet oder ungebildet – das sind die wesentlichen Fragen, die da durchwirken. Es sind tatsächlich soziale Fragen.

Arm sein in einer armen Gesellschaft, wie z.B. Rumänien, ist eine große menschliche Herausforderung. Wo nicht viel zu verteilen ist, werden sich die Menschen leichter Feind – ob sie nun Bannater Schwaben oder Siebenbürger Sachsen oder Sinti oder Roma sind, oder HartzIV-Empfänger im satten Deutschland.

Nun zu dem eigentlichen Miss-Verständnis unseres Filmes „Nellys Abenteuer“. Wie bereits geschrieben, gründet es sich unserer Meinung nach

- 1) im Missverständnis des Filmgenres sowie
- 2) in einer zu diskutierenden Definition von „Antiziganismus“ sowie einer nicht vorurteilsfreien Betrachtung des Gegenstandes durch den Zentralrat.

### **Zu1) Filmgenre**

Es ist ein eminenter Unterschied, ob wir eine Reportage, einen Dokumentarfilm oder einen Spielfilm realisieren, da diese Filmgattungen verschiedenen Erzählstrukturen/ Formen/ Wirkungsweisen unterliegen und unterschiedliche Darstellungs- und Visualisierungsmöglichkeiten bieten.

Zunächst einmal: „Nellys Abenteuer“ ist kein Dokumentarfilm; auch hat der Film NICHT (wie bereits oben beschrieben) die Darstellung der Lebenswelt von Roma zum THEMA - weder in Deutschland noch in Rumänien. Bei Nellys Abenteuer handelt es sich um einen Spielfilm, genauer gesagt um einen Abenteuerfilm für Kinder mit einem durchaus märchenhaft anmutenden Erzählton. Wir haben es hier also eindeutig mit einem Stück Genre-Kino zu tun, welches wiederum ganz eigenen dramaturgischen Gesetzmäßigkeiten unterliegt.

Dies war von Beginn an unsere Verabredung bei der Realisierung des Films, mit dem kreativen Team, unseren Partnern wie dem SWR und den Filmförderanstalten, aber vor allem auch mit den Zuschauern.

An der Stelle muss man trotz aller Bemühungen um Realismus jedoch einmal ganz deutlich sagen, was ein Spielfilm (im Genrekino) nicht sein kann und will:

- Ein Spielfilm ist kein Sach- oder Fachbuch, das einen Zustand, zum Beispiel einen gesellschaftlichen, möglichst objektiv widerspiegeln will.
- Ein Spielfilm ist kein ethnologischer Film, der eine fremde Kultur erklären will.
- Ein Spielfilm ist kein Journalismus, der über ein Thema aufklären will.

Was ist ein Spielfilm dann?

- Ein Spielfilm zeigt eine fiktionale Handlung, keine reale. Man darf Fiktion und Wirklichkeit nicht miteinander verwechseln.
- Ein Spielfilm zeigt Figuren in besonderen Situationen und wie sie handeln. Indem wir Figuren in Dilemmata erleben und wie sie dabei handeln, offenbaren sich Charaktere.
- Ein Spielfilm lädt dadurch ein zur Empathie, auch zur Einfühlung in fremde soziale oder kulturelle Umfelder und kann weltweit auf der allgemeinemenschlichen Ebene verstanden werden.

Sie kritisieren unseren Film wegen der „ungebrochenen Darstellung von Stereotypen“ als „völlig ungeeignet (sei) für die Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen“.

Dieser Kritik möchten wir /müssen wir als Macher des Films entschieden widersprechen. Denn Sie lassen in Ihrer Kritik den wichtigsten Punkt des Filmes aus: nämlich den Haupterzählbogen der gesamten Geschichte und somit die Wirkung des Filmes auf die Zuschauer.

„Nellys Abenteuer“ erzählt, wie Nelly auf abenteuerliche Weise völlig fremden Kindern begegnet, den Roma Tibi und Roxana, und sich mit ihnen anfreundet. Die Freundschaft entsteht natürlich nicht schlagartig. Es ist eine Annäherungsgeschichte zwischen zwei völlig unterschiedlichen Kulturen, erzählt aus der Kindersicht. Am Ende haben die Kinder die ursprünglichen Vorurteile mittels ihrer Offenheit, Neugierde aber auch Sinn für Gerechtigkeit über Bord geworfen und sind Freunde geworden.

Wir finden, das ist eine Botschaft, die es wert ist, in unserer turbulenten, gar schwierigen Zeit, in der Glaubenskriege geführt und das Thema Nr. 1 in den Medien sind, unseren Kindern zu vermitteln.

Und die Kinder, die den Film weltweit gesehen haben, haben auch diese Grundbotschaft verstanden. Zitat aus der Bewertung der Jugend Film Jury der FBW (Deutschen Film und Medienbewertung), in der "Nellys Abenteuer" mit 4 von 5 Punkten ausgezeichnet wurde:

*"NELLYS ABENTEUER hat uns sehr gut gefallen, weil die Filmidee mal etwas Neues war: Es geht um den Zusammenstoß von zwei ganz verschiedenen Kulturen. ... .. Gerade die Rollen der Roma sind vielschichtig und gut gespielt ... .. Insgesamt ist NELLYS ABENTEUER aber eine sehr schöne Geschichte mit viel Spannung, Komik und der Möglichkeit, eine andere Kultur kennenzulernen. Wir empfehlen dieses Familien-Abenteuer für Kinder ab 9 Jahren, da man alt genug sein muss, um die Geschichte zu verstehen."*

Doch zu den Filmwirkungen kommen wir später noch ausführlicher.

Nun zu Ihrem Kritikpunkt, dass wir Stereotype von Roma dargestellt hätten.

Spielfilme haben immer zwei Arten von Figuren: Charaktere und Typen, unter letztere fallen auch Stereotypen.

Charaktere sind die Hauptfiguren und mittlere Figuren. Sie entwickeln sich im Laufe der Handlung, haben Tiefe und Komplexität.

Typen entwickeln sich nicht, haben keine Tiefe und keine Komplexität. Sie stehen nicht für sich als Individuen, sondern repräsentieren eine Gruppe, z.B. eine gesellschaftliche.

Stereotypen sind solche Typen, die aufgrund von kultureller und medialer Erfahrung sofort einzuordnen sind, denen aber somit auch keine Originalität eingeräumt wird. Sie sind einprägsam und bildhaft, aber auch vereinfacht und schematisch. Jeder Film braucht solche Figuren. Z.B. die Rezeptionsdame im Hotel ist ein Stereotyp. Wir erfahren nichts über sie als Mensch, sie ist auf ihren Beruf reduziert und eine reine Funktionsfigur, wird aber als solche in der Handlung gebraucht.

Die Frage ist nun – sind die Romafiguren Mama Roza, Tibi, Roxana und Hokus Charaktere, Typen oder gar Stereotypen? Wir können belegen, dass alle diese Roma-Figuren keine Stereotypen sind, weil sie sich entwickeln, individuell verschieden handeln, Tiefe und Komplexität besitzen. Sie stehen nicht für die Gruppe der Roma, sondern immer für sich selbst.

Konkrete Figurenbögen der Roma-Figuren sind:

\*Mama Roza: Sie ist sehr leidenschaftlich, kann auch zärtlich und nachdenklich sein. Hat klare moralische Werte und fasst daraufhin eigene Entschlüsse. Hat es nicht einfach, die Familie durchzubringen. Anfangs versteckt sie Nelly bei sich im Haus, weil sie es von Hokus bezahlt bekommt. Doch dann interessiert sie sich für Nelly und entwickelt Empathie für sie. Sie entscheidet, dass Tibi Nelly zur Polizei bringen soll und verschleiert die Flucht gegenüber Hokus. Sie tut dies, obwohl ihre Tochter Roxana Hokus' Sohn heiraten soll, weil sie ihre Entscheidung als moralisch richtig erkennt. Am Ende feiert sie mit Nelly, ihrer Familie und dem ganzen Dorf den Sieg über den Antagonisten Wagner.

\*Hokus: Er ist der reichste Mann im Dorf und hat sein Vermögen offenbar erworben, in dem er z.B. Kinder wie Tibi und Roxana betteln schickt. Es ist zu vermuten, dass er auch viele andere Gaunereien begeht. Sehr schnell wird klar, dass er hier als Handlanger arbeitet für einen Hauptantagonisten, den skrupellosen deutschen Unternehmer Reginald Wagner. So negativ die Figur auch angelegt ist, hat sie zugleich stets auch eine Komik als Gegengewicht zu ihrer vermuteten Gefährlichkeit – wir sind ja in einem Kinderfilm FSK6.

Eine entscheidende Wende passiert, als Nelly dem Hokus entwischt und ihn zusammen mit Tibi und Roxana niederschlägt – danach wird er von seinem Kompagnon Iancu ausgelacht und von seinem Chef Wagner so heruntergeputzt, dass der nicht mehr der gefährliche, sondern der Erniedrigte ist. Hier findet für das Publikum ein Deutungswechsel statt, Hokus bekommt einen Sympathiebonus, denn wir identifizieren uns immer mit Figuren, die

gedemütigt werden. Schließlich rächt Hokus sich, indem er Wagner bei der Verfolgung von Nelly die Autoreifen stiehlt. Wir lachen mit ihm, weil er die Hauptfigur Nelly in diesem Moment vor Verfolgung gerettet hat, aber auch, weil er seine Fähigkeiten hier in den Dienst einer guten Sache gestellt und offensichtlich die Seiten gewechselt hat.

\*Roxana: Sie ist in ihrer Entwicklung zum Erwachsenwerden bzw. zur Frau wesentlich weiter als Nelly, die noch viel kindliches an sich hat. Roxana ist anfangs feindlich gegen Nelly eingestellt, aus einer konkurrenzhaften Zickigkeit heraus. Sie hat Vorurteile gegenüber Gadjos und äußert diese auch. Sie stiehlt Nelly die Geldbörse und dies nicht unbedingt im Auftrag von Hokus, sondern auch aus einer boshaften Laune heraus.

Im Lauf der Handlung entwickelt sie jedoch immer mehr freundschaftliche Gefühle für Nelly, über die sprachliche, kulturelle und soziale Fremdheit hinweg. Sie rettet Nelly vor dem Abgrund, besorgt das Pferd zur Flucht, steht ihr bei wie eine große Schwester und lässt sie teilhaben an ihrem Leben. So unterhalten sich die Mädchen über Jungs, über das Heiraten und stellen dabei ihre Unterschiedlichkeit fest, die kein Problem für ihre Freundschaft ist. Roxana erzählt von den negativen Erfahrungen, denen sie als Roma in der rumänischen Gesellschaft dauernd ausgesetzt ist und Nelly versteht dies als Aufforderung, etwas zu ändern, insbesondere, das Dorf vor der drohenden Überflutung zu retten.

Wir erleben, wie Roxana zum ersten Mal in ihrem Leben eine Freundschaft zu einem Gadjomädchen entwickelt und wie dies ihr Leben bereichert.

\*Tibi: Ist etwas älter als Nelly und noch sehr kindlich. Trotzdem entwickelt er zärtliche Gefühle für Nelly, eine erste noch ganz unschuldige Kinderliebe entsteht. Anfangs steht Tibi ganz im Schatten seiner großen Schwester, als diese Nelly die Geldbörse stiehlt. Aber schon bei der Begegnung auf dem Markt schaut er sie mit anderen Augen an. Im Auto mit Hokus verteidigt er Nelly und fängt sich eine Ohrfeige ein. Er ist stolz, als er Nelly auf dem Pferd zur Polizei bringen darf und als Hokus diesen Fluchtversuch vereitelt, entwickelt er sehr starke Kräfte, um Nelly zu beschützen. Dabei riskiert er viel.

So rettet er sie aus dem Verlies, besiegt mit seiner geringen kindlichen Kraft Hokus, fährt mit Nelly in Hokus Auto fort, rettet sie vor Wagner und hilft ihr, auf einen fahrenden Zug aufzuspringen.

Er kann mit Spielkarten zaubern und verzaubert auch ihr Herz. (Diese Eigenschaft hat die Figur übrigens bekommen, weil der Darsteller des Tibi Hagi Lacatus tatsächlich abends durch Bukarester Kneipen zieht und dort Zauberkunststücke vorführt, um zum Lebensunterhalt seiner Familie beizutragen.) Am Ende entsteht hier eine wunderbare Kinderfreundschaft und aufkeimende erste Liebe.

Wie dieser Exkurs gezeigt hat, sind alle Roma-Figuren sehr verschieden, sehr individuell und keineswegs stereotyp.

Es gibt allerdings eine mittlere Figur in diesem Film, die tatsächlich ein Stereotyp ist, weil sie sich nicht entwickelt und keine Tiefe hat – das ist der Hauptantagonist, der skrupellose deutsche Unternehmer Reginald Wagner. Und genau er ist es, der zur Durchsetzung seiner Ziele auf Stereotype und Vorurteile gegen Roma setzt und diese benutzt. Indem er die Entführung Nellys durch Roma inszeniert. Darauf fällt auch Herr Holzinger rein, der durchaus Ressentiments gegen Roma hat, nicht jedoch Nellys Eltern. Sie zweifeln dies sofort an und liegen damit richtig.

Und es gibt – das nebenbei - im Film auch durchaus Klischees, mit denen wir bewusst spielen. Das betrifft die Familie Klabund, die wir – durchaus selbstironisch – zeigen. Der rechtschaffene, ordentliche Vater, die besorgte, reformpädagogisch agierende, emsige Mutter, die medienversessene, verwöhnte Tochter. Deutsche Einkindfamilie, Mittelstand, mit Eigenheim. Wir haben uns bei der Modellierung dieser Figuren durchaus leiten lassen von Meinungen und Klischees von Menschen anderer Länder über Deutsche.

## Zu 2) Definition von Antiziganismus durch den Zentralrat der deutschen Sinti und Roma

In Ihrer Studie „Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit“ von 2014 heißt es:  
 „Im Folgenden wird also von einer antiziganistischen Kommunikation bzw. von einer antiziganistischen Berichterstattung gesprochen, wenn mindestens ~~ein~~ <sup>zwei</sup> Bedingungen erfüllt sind:

1. Die Annahme einer auf einem essentialistisch gedachten Merkmal wie ›Rasse‹, ›Ethnie‹, ›Kultur‹ oder ›Tradition‹ beruhenden homogenen Gruppe, die mit dem Stigma ›Zigeuner‹ oder einer anderen verwandten Bezeichnung versehen wird.
2. Eine, auf der Vorurteilsstruktur des Antiziganismus beruhende Zuschreibung spezifischer devianter Eigenschaften, an die so Stigmatisierten.“<sup>2</sup>

Wir haben nie den Begriff „Zigeuner“ verwendet. Wir denken ihn nicht einmal, weil wir seine unheilvolle Geschichte kennen und weil der Ungeist, den er ausdrückt, eben nicht unser Geist ist. Der Begriff gehört aus der deutschen Sprache verbannt. Nichtsdestotrotz möchten wir darauf hinweisen, dass die Roma, die wir in Rumänien trafen, sich selbst als „tsigani“ bezeichnen, eher noch als dass sie sich „Roma“ nennen.

Aber wir fragen Sie als Interessenvertreter der deutschen Sinti und Roma: darf man auch nicht „Sinti und Roma“ sagen? Weil dieses Begriffspaar denn doch auf eine Gruppe, eine Ethnie, eine Kultur, eine Tradition... zielt? Sie merken sicherlich, dass das Problem nicht nur ein sprachliches ist. Wenn es keine „essentialistisch gedachten Merkmale“ gibt, die die Sinti und Roma mehr oder weniger verbinden, was sind jene dann? Gibt es sie dann überhaupt? Das ist u.E. ein fundamentales Problem, ja ein Widerspruch, der nicht gelöst werden kann.

Weiterhin möchten wir betonen, dass wir zu keiner Zeit behauptet haben, die Roma in Rumänien (und nur auf jene beziehen wir uns, denn nur jene spielen in unserem Film eine Rolle!) seien eine homogene Gruppe.

Im Rahmen unseres Spielfilmes, dessen THEMA wie gesagt die Abenteuerreise eines Mädchens ist, spielt eine überschaubare Anzahl von Figuren eine Rolle. In keinem Spielfilm können alle möglichen Schicksale, Lebenswege, Berufe der Menschen abgebildet werden. Es gibt immer nur ein begrenztes Setting.

Die Figuren unseres Filmes haben wir auf Grundlage unserer Recherchen in und über Rumänien gestaltet. Wir haben uns an der Gruppe der sog. Baesi (Korbflechter) orientiert. So sieht man Mama Roza und Tibi Besen binden, was jenem Handwerk zugehört. Darauf hinzuweisen ist uns wichtig, weil Romani Rose in dem SWR-Gespräch sagte, wir würden Roma arbeitslos darstellen, was ebenfalls ein Stereotyp sei. Im gleichen Atemzug kritisierte er, dass wir keine Roma als Banker oder Wissenschaftler dargestellt hätten. Darauf gibt es zwei einfache Antworten: unser Film spielt im ländlichen Raum und in den Bergen. Weite Landschaft war uns wichtig gewesen. Bekanntermaßen gibt es da eher keine Banken, Universitäten etc.. Zum anderen haben wir die prekäre Lebenssituation des Großteils der Roma in Rumänien recherchiert. Dort ist es - im Gegensatz zur Situation der Sinti in Deutschland – immer noch die Ausnahme, dass jemand in gut dotierten, gesellschaftlich anerkannten Berufen arbeitet.

Überhaupt muss gesagt werden, dass in unserem Film ein Romadorf zur Kulisse wurde, das es so tatsächlich gibt. Wir beließen es so, wie wir es vorgefunden haben; es gab kaum szenenbildnerische Veränderungen. Auch das e.a. Besenbinden haben wir so vorgefunden. Die echten Dorfbewohner wurden unsere Komparsen, auch deren Kleidung war ihre private. Lediglich deutliche Werbung für Markenartikel (adidas o.ä.) wurde nicht gestattet. Dorfstraße, Wasserstelle, Haus der Mama Roza außen und innen sind komplett authentisch. Für die

<sup>2</sup> Markus End: Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Strategien und Mechanismen medialer Kommunikation (Kurze Version), Dokumentations- und Kulturzentrum deutscher Sinti und Roma, 2014  
<http://www.sintiundroma.de/uploads/media/2014KurzfassungStudieMarkusEndAntiziganismus.pdf>

Festszene am Ende des Films wurden die Komparsen gebeten, sich so zu kleiden, wie sie zu einem Fest gehen würden.

Was Nelly und Roxana im Film besprechen, nämlich dass es im Dorf nur einen Wasserhahn für alle und keinen elektrischen Strom gibt, entspricht der Situation im realen Dorf. Wir möchten noch einmal darauf hinweisen, dass Roxana das kritisch zum Gegenstand ihrer Unterhaltung macht. Sie, Roxana, kritisiert ihre Lebensbedingungen als von der Mehrheitsgesellschaft so gewollt und geschaffen. NICHT WIR unterstellen das den Roma.

An dieser Stelle möchten wir noch auf einige im SWR-Gespräch geäußerte Kritiken eingehen.

Stichwort Unsauberkeit. Wir waren ein wenig verwundert, dass im SWR-Gespräch das Thema auf den „unsauberen Rom“ kam. Gemeint war Hokus und gesagt hatte es Romani Rose. Wir fragen: warum soll Hokus unsauber sein? Weil er dunkle Hose, offenes Hemd und Kette – und nicht Anzug - und sein Haar offen trägt? Wir haben uns Hokus nie „unsauber“ gedacht. Das ist eine Zuschreibung durch Herrn Rose.

Stichwort Kindesraub. Noch einmal: es ist die Figur des deutschen Reginald Wagner, der die Entführung Nellys durch Roma inszeniert. Er ist es, der mit diesem Stereotyp hantiert, um selbst nicht erkannt zu werden. Damit zeigen wir, dass nicht wir das denken und meinen, sondern dass es diese Vorurteile tatsächlich gibt und sie nach wie vor wirken.

Im SWR-Gespräch hob Herr Mack auf unsere vorurteilsbelastete Wahrnehmung der Roma ab. Dem halten wir an dieser Stelle noch einmal zusammenfassend entgegen: Wir haben weder Stereotype noch Vorurteile in unserem Film präsentiert. Stattdessen könnten wir fragen: werden wir als „Vertreter der Mehrheitsgesellschaft“<sup>3</sup> per se oder qua Geschichte als Antiziganisten angesehen? Gibt es also Vorurteile uns gegenüber? Die Konstruktion einer homogenen Gemeinschaft, die es gar nicht gibt? Das wäre sehr schade, denn so vertreibt der Zentralrat Gleichgesinnte – uns - von seiner Seite.

Schließlich möchten wir noch auf die Filmwirkung und Rezeptionsgeschichte eingehen. In Ihren Stellungnahmen unternehmen Sie leider nicht den Versuch zu verstehen, weshalb der Film trotz all der von Ihnen monierten schweren Mängel in Aussage und Machart im Verlaufe eines Jahres auf annähernd 50 Filmfestivals rund um die Welt eingeladen worden ist, warum er vielfach ausgezeichnet worden ist. Auf dem wohl wichtigsten Kinderfilmfestival der Welt im italienischen Giffoni wurde „Nellys Abenteuer“ – das macht uns besonders stolz – von einer fast tausendköpfigen Kinderjury zum „besten Film für Zuschauer ab 10“ gekürt. Unter 4.600 Festivaleinreichungen, unter mehr als einhundert Wettbewerbsbeiträgen. Denkt man Ihre Anwürfe an unseren Film konsequent weiter, entwerten Sie das Erlebnis, das tausende von Kindern rund um die Welt mit dem Film gehabt haben. Ihrer Logik zu Folge muss es diesen jungen Zuschauern an Urteilsfähigkeit und an historischer Kenntnis mangeln. Wie sonst hätten sie einen über weite Strecken antiziganistischen Film akklamieren und sogar auszeichnen können?

Dazu eine Geschichte. Sie handelt von unseren Erlebnissen bei der Welturaufführung von „Nellys Abenteuer“ am 29. Mai 2016 auf dem Transsylvania International Film Festival in Cluj in Rumänien. Die Premiere fand im Cinema Florin Piersic statt, dem größten Kino der Stadt mit mehr als 700 Plätzen. Obwohl die Vorstellung an einem glühend heißen Sonntagvormittag angesetzt war, war das Kino bis auf den allerletzten Platz besetzt. Weit mehr als die Hälfte des überwiegend jungen Publikums bestand aus Angehörigen der Roma. Wie hat das Kinderpublikum auf den Film reagiert? Es hat gejubelt, beinahe 90 Minuten lang. Zig mal wurde der Film von Szenenapplaus unterbrochen. Der Festivaldirektor Tudor Giurgiu

<sup>3</sup> diesen Terminus haben wir dem Gutachten von Herrn Brunßen entlehnt

schrieb später in seinem Festivalblog, etwas Vergleichbares habe er in 15 Jahren Festivalgeschichte nicht erlebt.

Die Roma-Kids in Cluj begriffen den Film instinktiv als einen Moment kultureller Selbstrepräsentation. In Ihrer Erfahrungswelt, die durchsetzt ist von alltäglichem Rassismus, wurden Tibi, Roxana, Mama Roza – ja sogar der Gauner Hokus zu überlebensgroßen Heldenfiguren, die der Welt von der Leinwand herab eine Botschaft verkündeten: „Wir sind da. Wir sind sichtbar. Und wir taugen genau so zu Leinwandhelden wie ihr.“

Bezeichnenderweise wurde Hagi Lacatus, der jugendliche Darsteller des Tibi, im Anschluss an die Premiere mehr umlagert als die Hauptdarstellerin Flora Li Thiemann.

Haben diese Menschen geirrt? Haben sie nicht verstanden, was sie da beklatscht haben? Wenn Sie diese Frage mit „Ja“ beantworten, dann gehen Sie davon aus, dass die Kinder im Publikum derartig entfremdet von sich selbst gewesen sein müssen, dass sie zu einem qualifizierten Urteil über den Film nicht in der Lage waren. Wir wollen uns diese Denkweise nicht zu eigen machen. Wir haben den allergrößten Respekt vor den Äußerungen unseres Publikums, am liebsten natürlich in der Zustimmung, aber auch in der Kritik.

Der überwältigende Zuspruch, den „Nellys Abenteuer“ bei der Weltpremiere in Cluj und danach auf den Festivals rund um die Welt erfahren hat, bestätigt uns, dass wir in unseren Erzählabsichten verstanden worden sind: dass „Nellys Abenteuer“ ein humanistisches Plädoyer ist für Toleranz, Respekt, Gleichwürdigkeit und Freundschaft.

In der Hoffnung auf einen freundlichen, friedlichen und verständnisvollen Diskurs grüßen Sie:

Uta Kolano, Jens Becker, Dominik Wessely und Arek Gielnik